

Norbert Winding:

Brut des Schwarzkehlchens (*Saxicola torquata*) am Zeller See
(Zell am See) und Bemerkungen zum Durchzug des Schwarzkehlchens
durch das Land Salzburg.

Das Schwarzkehlchen ist im Land Salzburg bereits als Durchzügler bekannt. Wie Beobachtungen der letzten Jahre zeigen, dürfte es jedoch häufiger als bisher angenommen in unserem Bundesland auftreten.

A. Ausobsky (1960) schrieb in den "Vogelkundlichen Berichten und Informationen" bereits über die Bedeutung des Salzachtals als Durchzugsgebiet des Schwarzkehlchens in den Ostalpen. Es wurde dabei die Frage aufgeworfen, ob das Schwarzkehlchen bei Bischofshofen, wo Ausobsky seine Beobachtungen machte, durch die klimatische Begünstigung des Gebietes so zahlreich im Frühjahrs- und Herbstzug zu verzeichnen war oder ob es als Bewohner der Ebene und des Hügellandes einfach den hier wesentlich erweiterten Salzachtalboden als Rastplatz bevorzugte. Es blieb also zu untersuchen, ob das Schwarzkehlchen auch in anderen weiten Tälern mit entsprechenden Biotopen (z.B. Zell am See, Saalfelden und Salzburger Ennstal) anzutreffen sei oder nur in den durch geringe Niederschlagsmenge klimatisch bevorzugten Gebieten um Mittersill, im Lungau und bei Bischofshofen (vgl. Ausobsky 1960).

Seither brachten Beobachtungen von M. Graf und F. Wotzel im Salzburger Becken (Wotzel 1971 und Wotzel 1977) wieder Daten zum Durchzug des Schwarzkehlchens durch Salzburg. W. Wieland beobachtete am 27.3.75 zwei Exemplare im Sauerfeld bei Tamsweg im Lungau und 1975 verzeichnete ich im Naturschutzgebiet am Zeller Südufer am 22.3. ein Paar. Zu diesen Zugdaten kommt nun ein vom mir erbrachter Brutnachweis vom Zeller See am 28.5.1977. Zusammenfassend sind nun also gesicherte Daten zum Durchzug des Schwarzkehlchens durch den Lungau, das Salzachtal bei Bischofshofen, das Salzburger Becken und das Zeller Becken, sowie eine Brut aus dem Zeller Becken bekannt.

Bei den Beobachtungen aus dem Salzburger Becken (8 Beobachtungen mit insgesamt 16 Ex., davon 6 Beobachtungen mit 14 Ex. innerhalb von 5 Jahren) bleibt jedoch noch offen, ob die Schwarzkehlchen über das Saalachtal oder das Salzachtal bzw. sogar über das Lammertal aus dem oberen Einzugsgebiet der Enns dorthin gelangt sind (am wahrscheinlichsten erscheint mir das Salzach- bzw. Saalachtal).

Gerade die Brut und die Zurbeobachtung am Zeller See, sowie das vermehrte Auftreten des Schwarzkehlchens im Salzburger Becken in den letzten Jahren lassen mich zur Ansicht neigen, daß das Schwarzkehlchen, wie vorher bereits zur Diskussion gestellt, auf seinem Zug durch das gebirgige Salzburg erweiterte Talböden bzw. weite Becken mit entsprechenden Biotopen als Rastplätze bevorzugt. Wie weit dabei die klimatische Begünstigung gewisser Gebiete ins Gewicht fällt, ist wohl noch verfrüht zu sagen, da bis jetzt aus diesen Gebieten zu den Beobachtungen Ausobskys lediglich die Beobachtung Wielands aus dem Sauerfeld im Lungau kommt. Das Sauerfeld liegt aber wiederum am Rand einer Talweitung, dem Becken von Tamsweg.

Ergänzend sei noch gesagt, daß eine der genannten Beobachtungen von M. Graf (in: Wotzel 1971) aus dem Salzburger Becken, an einem Acker bei Kleßheim (Stadt Salzburg), in den Juli fällt (1 Männchen)! Es ist also unter Umständen Brutverdacht angebracht.

Die Brut am Zeller See:

Die Brut am Zeller See stellt im Land Salzburg den ersten gesicherten Brutnachweis dar. Am 11.4.1977 bemerkte ich im Naturschutzgebiet Zeller See-Südufer das Schwarzkehlchenpaar zum ersten Mal. Mir fiel dabei auf, daß das Weiß im Flügel des Männchens stärker als auf der Abbildung in "Die Vögel Europas" (Peterson, Mountfort & Hollom 1970) war. An diesem Tag beobachtete ich das Paar am westlichen Kanal, noch weitab vom späteren Brutgebiet. Am 15.4.1977 hielt sich das Männchen im späteren Brutgebiet, nahe dem östlichen Kanal im Südufergebiet auf und sang ebenda am 30.4.1977. Auf eine mögliche Brut wurde ich ein wenig später am selben Tag aufmerksam. Das Schwarzkehlchen-Männchen attackierte ein Braunkehlchen-Männchen, verfolgte es im Umkreis von ca. 60 m und vertrieb es schließlich erfolgreich. Es hatte offenbar das Revier schon besetzt.

Weitere Beobachtungen folgten am 6.5., 7.5., 11.5. und 21.5.1977. Ich hatte aber leider zu wenig Zeit, um nach dem Nest zu suchen. Am 22.5.1977 sah ich schließlich das Weibchen mit Futter im Schnabel, während das Männchen warnte. Genauere Beobachtungen vereitelte das Wetter an diesem Tag. Bei der nächsten Exkursion, am 28.5.1977, fand ich das Nest. Dabei kam mir meine Methode zuhulfe, mit der ich im

gleichmäßigen Seggen-Schilf-Bewuchs, der nur wenige auffällige Punkte bietet, schon zahlreiche Nester fand. Ich steckte dabei um den vermuteten Nistplatz in bestimmten Abständen Zettel meines Notizblocks auf Schilfhalme. So konnte ich mir anhand dieser Zettel von der Ferne genau den Punkt merken, an dem das Weibchen mit Futter am Boden verschwand, bzw. nach der Fütterung wieder auftauchte.

Nest und Junge:

Das Nest war seitlich oben in eine Seggenbülte eingebaut, bestens versteckt unter Seggen- und Schilfblättchen. Es bestand aus feinen, dünnen Gras- und Seggenhälmchen. Im Nest saßen sechs gut befiederte Junge, von denen vier ausflogen, als ich mich dem Nest näherte. Sie konnten aber erst ca. 1,5 m weit fliegen und duckten sich sofort auf den Boden. Sie waren dann dank ihrer Färbung im dichten Gewirr von Gras, Seggen und Schilf fast nicht mehr auffindbar. Nest und Junge fotografierte ich.

Biotop:

Das Brutareal befand sich am Übergang einer Streuwiese ins dichte Ried. Es ist großteils feucht, jedoch im Bereich des Nestes selbst trockener, da sich hier der Boden flach aufwölbt. Die Streuwiese war zu diesem Zeitpunkt noch sehr kurz bewachsen und geht in locker mit Schilf (*Phragmites communis*) durchstandenen *Carex*-Bülten und schließlich ins dichte Schilf über. Im Brutgebiet befinden sich auch ein paar lichte Weidenbüsche und dichtes Weidengestrüpp (*Salix* sp.). Als Sitzwarten dienten neben Weiden auch Zaunpfosten, Schilfhalme und eine lange Holzlatte.

Der Boden ist, wie bereits erwähnt, an sich feucht. Bei Sonnenschein wärmt sich jedoch die darüberliegende Knickschicht aus alten, trockenen Seggen- und Schilfhalmen rasch auf und läßt den Eindruck eines warmen Gebietes aufkommen. Dieser Umstand wirkt vielleicht auf eine wärmeliebende Art wie das Schwarzkehlchen anziehend.

Nachbarn und Bewohner dieses Biotops waren zur Brutzeit Neuntöter (*Lanius collurio*), Baumpieper (*Anthus trivialis*), Mittelmeerschafstelze (*Motacilla flava* sp.), Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*) und Bekassine (*Gallinago gallinago*).

Das Schwarzkehlchenpaar bewegte sich etwa in einem Areal von 350 x 150 m im Rechteck, entlang dem dichten Schilfrand.

Zur Fütterung und zum Verhalten:

In erster Linie fütterte das Weibchen. Befand ich mich näher als ca. 60 Meter am Nest, traute es sich nicht mehr zu füttern und fraß schließlich das Futter selbst. Befand ich mich etwa 100-150 Meter entfernt, so erfolgte die Fütterung rasch aufeinander und das Weibchen flog sofort wieder zum Nest, nachdem es einige Insekten gefangen hatte. Während das Weibchen Futter sammelte, dürfte das Männchen auch einige Male gefüttert haben. Ansonsten war das Männchen die meiste Zeit auf einer erhöhten Warte zu beobachten und begann monoton "fit-fit" zu rufen, sobald jemand am nahen Spazierweg stehenblieb (ca. zwischen 80-150 Meter entfernt). Fußgänger, die nur vorbeigingen und nicht stehenblieben, wurden kaum beachtet. Als ich ca. 70-80 Meter vom Nest entfernt beobachtete (abseits vom Weg!) oder mich schließlich dem Nest näherte, warnte das Männchen aufgeregt unter Schwanzzucken. Am besten paßt hierauf die Übersetzung der "Exkursionsfauna" (Stresemann 1974): "fit-kr-kr" bzw. "fit-tzrr-tzrr". Das "tzrr" war auch schon von einem Jungvogel zu hören, als ich ihn in die Hand nahm.

Ob vom Zeller Schwarzkehlchen zwei Bruten erfolgten, konnte ich leider nicht feststellen. Ich fragte mich jedoch, ob es möglich gewesen wäre, daß das Schwarzkehlchen schon in den letzten Jahren einmal hier gebrütet hatte; da ich aber in diesem Gebiet seit etwa 1974/75 fast regelmäßig beobachtete, müßte mir diese Art in diesen Jahren aufgefallen sein, wenn sie hier gebrütet hätte. Es wird demnach von Interesse sein, ob sich das Schwarzkehlchen fest am Zeller See ansiedeln wird oder ob diese Brut nur ein zeitweiliger Brutplatz am Rand des Verbreitungsgebietes an der Alpennordseite war.

Literatur:

- Ausobsky, A. (1960): Bemerkungen zum Durchzug des Schwarzkehlchens (*Saxicola torquata* L.) im Land Salzburg. In: Vogelkundl. Ber.u. Inf.-Ausg. Salzburg Folge 4, 2-4
- Landeskartei Salzburg. Geführt und angelegt von A. Lindenthaler
- Peterson, R., G. Mountfort & P.A.D. Hollom (1970): Die Vögel Europas. Parey Verlag Hamburg.

- 13 -

Stresemann, E. (1974): Exkursionsfauna für die Gebiete der DDR und der BRD - Wirbeltiere. Volk und Wissen - Volkseigener Verlag, Berlin.

Wotzel, F. (1971): Versuch einer Gliederung des Salzburger Flachgaues in avifaunistische Regionen. 2. Fortsetzung, Vogelkundl. Ber. u. Inf.-Ausg. Salzburg Folge 43, 1-14.

- " - (1974): Versuch einer Gliederung des Salzburger Flachgaues in avifaunistische Regionen. - 1. Nachtrag für das Salzburger Becken bis 1976 (Fortsetzung zu S. 10, Folge 68). Vogelkundl. Berichte und Inf. Ausg. Salzburg, Folge 69, 1-10.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Berichte und Informationen - Land Salzburg](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [072](#)

Autor(en)/Author(s): Winding Norbert

Artikel/Article: [Brut des Schwarzkehlchens \(*Saxicola torquata*\) am Zeller See \(Zell am See\) und Bemerkungen zum Durchzug des Schwarzkehlchens durch das Land Salzburg. 9-13](#)